

Zeitschrift:	Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber:	Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band:	24 (1967)
Heft:	5
Artikel:	Wie steht es um den Leistungssport der Frau?
Autor:	Lutz, Christine
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-995052

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie steht es um den Leistungssport der Frau?

Christine Lutz

Im Oktober 1965 stellte das Emnid-Institut für Meinungsforschung einem repräsentativen Querschnitt der westdeutschen Bevölkerung die Frage: «Betreiben Sie regelmässig irgend einen Sport?» Jeder fünfte Befragte (20 Prozent) bejahte dies. Die Analyse dieser Ziffer ergab, dass Männer erheblich sportaktiver sind als Frauen. Von diesen betätigen sich sportlich nur 15 Prozent, während es bei den Männern 26 Prozent sind. Diese Untersuchung richtete sich natürlich nicht ausschliesslich an Leistungssportler. Eine Umfrage nach dem prozentualen Anteil der Leistungssportler eines Bevölkerungsquerschnittes würde die Differenz zwischen Männern und Frauen erfahrungsgemäss noch erheblich vergrössern.

Es stellt sich deshalb die Frage: Ist der Leistungssport der Frau nicht gemäss, läuft er sogar ihrem Wesen zuwider? Und was ist mit den Mädchen und Frauen, die trotzdem Leistungssportlerinnen geworden sind?

Nach wie vor umstritten

Eines ist sicher: Das Kapital Frauenleistungssport ist nach wie vor umstritten. Gewiss hat sich der Frauensport seit seinen Anfängen zu Beginn dieses Jahrhunderts weitgehend emanzipiert, sucht nicht mehr seinen Gradmesser im männlichen Leistungssport, aber die Vorbehalte gegenüber der Leistungssportlerin und ihrer Disziplin, in der sie sich auszeichnet, sind immer noch nicht ganz verstummt. Die Kritik am Frauensport stammt zum geringsten Teil aus berufenem Munde, das heisst, eben nicht aus den Reihen der Sportfachleute, sondern schwelt innerhalb der immer anonym bleibenden öffentlichen Meinung. «Man» stellt sich eben eine Frau anders vor: nicht so ehrgeizig, nicht so aktiv, so angriffslustig wie eine Sportlerin. «Wo bleibt beim Frauenleistungssport die Anmut», sagen die einen, «die Ästhetik kommt zu kurz», meinen die anderen. Und ehe man sich versieht, schwimmt man mit im «Image»-Sog, der die Frau zurechttrimmt auf ein ätherisches Reklamewesen, dessen Illusion beim Vergessen eines Schweißtropfens hinweggewischt würde.

Verlagerte Interessen

Nicht zuletzt sind es aber auch die Mädchen und Frauen selbst, die dieses Bild pflegen und ausbauen helfen. Die Erfahrung in der schulischen Leibeserziehung zeigt es immer wieder, wie das weibliche Interesse am Sport während der Zeit der Pubertät zurückgeht, wie selbst sportliche und leistungsstarke Mädchen ihre Interessen verlagern. Dabei ist der Grund für diese Tatsache nur zu einem geringen Teil in den konstitutionellen und physiologischen Bedingungen der Frau zu finden. Der modernen Leibeserziehung und dem Frauenleistungssport sind die spezifisch weiblichen, körperlichen und seelischen Voraussetzungen bekannt. Geringeres Sauerstoffaufnahmevermögen und verminderte Lungenkapazität, eine vom Mann verschiedene Beschaaffenheit der Muskulatur und eine mehr zum rhythmischen und ästhetischen neigende Bewegungsbegabung haben aus sich selbst heraus dazu beigetragen, gewisse Frauensportarten zu konstituieren und andere als nicht wesengemäss abzulehnen.

Eines lässt sich also sicher feststellen: Die Frau, sofern sie Leistungssport betreibt, verschreibt sich keinem abgewandelten Männerleistungssport. Sie pflegt die zu ihr passenden Disziplinen. Und doch treiben weniger Frauen Leistungssport als Männer. Was sind dafür die Gründe? Das Klassische Bild von der Frau, das nicht zuletzt Eltern und Erzieher den Töchtern weiter aufdrängen und das sich mit dem Bild der Leistungssportlerin in den wenigsten Fällen deckt, haben wir als leistungssportfeindlich bereits erkannt. Wird aber ein wirklich talentiertes Mädchen diesem Schema aufsitzten? Es gibt genügend Beispiele von der eisernen Ausdauer, mit der sich Mädchen dem Leistungssport widmen. Erinnert sei nur an die Osnabrücker Schwimmerin Heike Hustede, die jahrelang ohne Trainer unter ungünstigen Bedingungen trainierte, bis Friedel Schirmer Sportamtsleiter wurde und dafür sorgte, dass Heike täglich für zwei Stunden eine eigene Bahn bekam.

Frauen treiben weniger Leistungssport als Männer. Gewiss, Frauen beenden ihre Karrieren oft durch Heirat oder lassen es im Hinblick auf diese gar

nicht erst zur Karriere kommen. Verheiratete Leistungssportlerinnen sind selten. Eine Fanny Blankers-Koen, die als Mutter von zwei Kindern auf dem Höhepunkt ihrer sportlichen Erfolge stand, bildet doch eher eine Ausnahme.

Ästhetik im Vordergrund

Die vordergründigste Erklärung für die zahlenmäßig geringere Anteilnahme der Frauen am Leistungssport ist aber doch darin zu suchen, dass die Palette der wählbaren Sportarten für die Frau eben nicht ganz so bunt schillert wie für den Mann. Wollen wir das nicht als Nachteil sehen. Der Frauenfussball hat sich glücklicherweise nicht durchgesetzt. Überlassen wir den Frauen den ästhetischen Bereich des Sports. Selbst die Gegner des weiblichen Leistungssports verstummen, wenn sportliche Perfektion alle Anstrengung vergessen lässt. Marika Kilius wird zur Traumfigur, und niemand sieht im Augenblick der brillanten Barrenkür einer Natalia Kutchinskaja die Kraft und Ausdauer, die dieses Mädchen dafür einzubezahlt hat.

Schwimmen, Ballspiele, Leichtathletik und Eislauf – das sind Standardsportarten, in denen die Frau zu Hause ist und ihren eigenen Stil entwickelt hat. Und gerade jetzt, wo eine intensive Kooperation zwischen Schule und Verein eine ausgesprochene Nachwuchsförderung geplant ist, darf der Leistungssport der Mädchen hoffen. Eine mangelnde Talentförderung sollte bald nicht mehr der Grund für einen zweitrangigen Leistungssport sein. Die Weltklasseathletin Karin Frisch sagt vom Leistungssport: «Bei jedem Leistungssportler ist es ein gewisses Geltungsbedürfnis, das einen vorantreibt. Man hat das Verlangen, hinaufzukommen... Man wird Mittelpunkt!» Dieses Antriebsmoment ist durchaus nicht das schlechteste.

(DSB)

Man ist jung
solange man sich für das Schöne
begeistern kann und nicht zulässt,
dass es vom Nützlichen
erdrückt wird. Jean Paul